

*Georg Gafus*

## **Basiswissen Judentum. Noch eine Literaturempfehlung**

Äußerlich unterschiedlicher können Printmedien kaum sein. Während das handliche Heft „Judentum verstehen“ auf gut 80 Seiten das aktuelle Judentum und seine Geschichte in kurzen Texten, vor allem aber auch farbigen Fotos präsentiert,<sup>1</sup> handelt es sich bei „Basiswissen Judentum“<sup>2</sup> um ein Werk von eher enzyklopädischer Erscheinung. Auf 685 Seiten stellen die Herausgeber das Judentum dar. Der Illustration dienen über 100 einfarbige Abbildungen.<sup>3</sup> Der Vorsitzende der Allgemeinen Rabbinerkonferenz Deutschlands Henry G. Brandt charakterisiert es in seinem Geleitwort als „verständlich geschriebenes und zugleich umfassendes Lehrbuch der jüdischen Religion für unsere Zeit.“ Ebenso wie die leichte Broschüre von Ederberg<sup>4</sup> ist dieses auch buchstäblich gewichtige Werk<sup>5</sup> aus „liberaler Perspektive geschrieben“.<sup>6</sup> Verfasser sind zwei Rabbiner, Andreas Nachama, langjähriger Direktor der Berliner Stiftung Topographie des Terrors und Walter Homolka, Rektor des Abraham Geiger Kollegs, sowie der Journalist Hartmut Bomhoff.

Didaktisch hilfreich gliedern sie ihr Werk in fünf Teile: 1. Die Lehre, 2. Das Leben, 3. Die Gebote, 4. Die Geschichte und 5. Im Gespräch.

Jeder dieser fünf Teile enthält mehrere Kapitel, wobei der letzte Teil „Im Gespräch“ mit den beiden Kapiteln 5.1 Juden und Christen und 5.2 Juden und Muslime mit knapp 30 Seiten am kürzesten ausfällt. Der umfangreichste Teil mit neun Kapiteln auf knapp 220 Seiten und damit fast einem Drittel des Gesamtumfangs entfällt auf den zweiten Teil unter der Überschrift „Das Leben“. Dazu gehören 2.1 Das Gebet, 2.2 Schabbat: Den Feiertag heiligen, 2.3 Der Freitagabendgottesdienst, 2.4 Glaubenslehren: Die Dreizehn Ikkarim des Maimonides, 2.5 Die Synagoge: „Haus

<sup>1</sup> Studienkreis für Tourismus und Entwicklung e. V. (Hg.), Judentum verstehen. 2017. 84 S.

<sup>2</sup> Nachama, Andreas/Homolka, Walter/Bomhoff, Hartmut. Basiswissen Judentum. Mit einem Geleitwort von Rabbiner Henry G. Brandt. Freiburg im Breisgau 2015. 688 S. Leseprobe: <https://media.herder.de/leseprobe/978-3-451-32393-5/html5.html>. Das Buch ist auch als Lizenzausgabe für die Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt und als Sonderausgabe in Paperback der Bundeszentrale für politische Bildung in Bonn erschienen.

<sup>3</sup> Bildnachweise und Copyrights S. 656.

<sup>4</sup> Gewicht: 111 g.

<sup>5</sup> Originalausgabe Herder 1001 g, Lizenzausgabe WBG 1006 g, Sonderausgabe Paperback 950 g.

<sup>6</sup> S. 13.

der Versammlung“, 2.6 „So singet uns von Zions Sang!“ – Die Synagogalmusik, 2.7 Der Jahreskreis: Zeit und Ewigkeit (mit einem eigenen Abschnitt zu den Feiertagen des Staates Israel), 2.8 Der Lebenskreis (mit Beschneidung, Bar bzw. Bat Mizwa und Ehe) und 2.9 Tod und Trauer.

Das Buch beginnt auf gut 120 Seiten in sechs Kapiteln mit „Die Lehre“. Dazu gehören 1.1 Wer ist Jude?, 1.2 Das jüdische Gottesbild: Vater und König, 1.3 Die Hebräische Bibel: Der Tanach, 1.4 Halacha und Talmud: Gebot und Auslegung, 1.5 Jüdische Gelehrsamkeit und 1.6 Das Jüdische Recht in der Moderne.

Ebenfalls sechs Kapitel auf knapp 80 Seiten entfallen auf den dritten Teil „Die Gebote“ mit den Abschnitten 3.1 Jüdische Ethik: Die Goldene Regel, 3.2 Der Jüdische Haushalt, 3.3 Die jüdischen Speisevorschriften, 3.4 Regeln der Kleidung, 3.5 Geschlechterrollen und 3.6 Homosexualität.

„Die Geschichte“ fassen die Autoren im vierten Teil auf gut 150 Seiten in 13 Kapiteln zusammen. Dabei steht am Anfang das Kapitel 4.1 Erez Jisrael: Das verheißene Land (von den Begriffen Zion und Jerusalem bis zur Gründung des modernen Staates), gefolgt von 4.2 Jüdische Lebenswelten im Mittelalter: Sefarad und Aschkenas, 4.3 Messianismus, 4.4 Jüdische Mystik: Kabbala und Chassidismus und den Kapiteln 4.5 Jiddisch, 4.6 Rechtlich-politische Emanzipation, 4.7 Die Wissenschaft des Judentums, 4.8 Juden in der Weimarer Republik, 4.9 Das „Dritte Reich“: Verfolgung und Selbstbehauptung 1933-1943, 4.10 Schoa: Der Mord an den Juden Europas, 4.11 Jüdisches Leben in Deutschland nach der Schoa, 4.12 Jüdisches Leben in den USA und der Frage 4.13 Was heißt „liberal“?

Von den zahlreichen Einführungen ins Judentum unterscheidet sich das vorliegende Werk in seiner Ausführlichkeit, der Breite und Tiefe der Darstellung. Wer sich in einem aktuellen deutschen Buch gründlich über eine Frage zum Judentum informieren möchte, sollte hier fündig werden. Fast 100 Jahre nach dem 1927 in vier Bänden erschienenen Jüdischen Lexikon<sup>7</sup> liegt jetzt eine umfangreiche neue, einbändige Darstellung des Judentums in deutscher Sprache vor. Sie zeigt, dass das hier entstandene liberale Judentum nach der Schoa nicht nur in den USA eine Zukunft hat, sondern auch in Deutschland gedeihen und wachsen kann, allen antisemitischen Anachronismen zum Trotz.

---

<sup>7</sup> Jüdisches Lexikon. Ein enzyklopädisches Handbuch des jüdischen Wissens in vier Bänden. Begr. v. Georg Herlitz u. Bruno Kirschner. Unter Mitarb. von über 250 jüd. Gelehrten u. Schriftstellern u. unter red. Mithilfe von Ismar Elbogen... Berlin 1927. Nachdruck Königstein/Ts. 1982. Band IV besteht aus den zwei Teilbänden IV/1 Me-R und IV/2 S-Z.

Das Geleitwort von Henry Brandt erklärt eine wichtige Akzentsetzung: „Das Judentum betrachtet die Taten eines Menschen als den wichtigsten Ausdruck seines religiösen Lebens und legt darauf mehr Wert als auf Glaubensbekenntnisse. Während die klassische jüdische Reformbewegung zu Beginn des 19. Jahrhunderts eher eine abstrakte ethische Verantwortung betonte, hat uns das 20. Jahrhundert gelehrt, dass ethische Pflichten ihre klare Verankerung und Konkretisierung im Alltag brauchen. Dieses Buch macht deutlich, dass dazu das Führen eines jüdischen Haushalts, das Studium der Tradition, das regelmäßige Gebet und das Halten von Schabbat und Feiertagen ebenso gehören wie die religiöse Gestaltung des Lebenszyklus und nicht zuletzt die aktive Beteiligung am jüdischen Gemeindeleben. Die Autoren zeigen dabei auf, dass zwischen den Geboten der Ethik und Sittlichkeit und dem Zeremonialgesetz in Bezug auf Bedeutung und Wandelbarkeit eine deutliche Abstufung besteht. Als aufgeklärte Juden unterziehen wir die Rituale als stark historisch gebundenes Phänomen immer wieder einer kritischen Bewertung, auch wenn im Laufe der über zweihundert Jahre währenden Geschichte des liberalen Judentums eine Rückbesinnung auf die Bedeutung dieser Rituale stattgefunden hat.“<sup>8</sup>

Die kritische Bewertung historisch gebundener Phänomene zeigt sich u.a. konkret beim Thema Homosexualität: „Die negative Einstellung gegenüber schwulen und lesbischen Beziehungen stellt die klassische Position des Judentums zu diesem Thema dar und wurde bis vor einigen Jahrzehnten nicht hinterfragt.“ Aber: „Neben unreflektierter Homophobie gibt es in der Orthodoxie eine Bewegung hin zur Relativierung des Übels: Homosexuelle Praktiken dürften nicht schärfer verurteilt werden als etwa der Bruch der Schabbatruhe, die Missachtung der Speisegesetze oder soziales Fehlverhalten.“<sup>9</sup>

Liberales Judentum bleibt dabei nicht stehen: „Die historisch-kritische Lesart der Hebräischen Bibel außerhalb der Orthodoxie erlaubt es, die harschen biblischen Verbote infrage zu stellen [...] In liberalen Synagogengemeinden gibt es seit Ende der 1960er Jahre die Bereitschaft, das Thema im Licht moderner Erkenntnisse neu zu untersuchen. Woran liegt das? Zum einen spielte dabei die Solidarität von KZ-Überlebenden eine Rolle, die anmerkten, dass homosexuelle und heterosexuelle Personen in denselben Gaskammern und von denselben Verfolgern ermordet worden

---

<sup>8</sup> Basiswissen Judentum, S. 14.

<sup>9</sup> Basiswissen Judentum, S. 432.

waren.“<sup>10</sup> Schließlich verweisen die Verfasser neben modernen medizinischen Erkenntnissen auf die Anerkennung der Rechtslage, um individuelle Voreingenommenheiten zu überwinden: „Im Judentum gilt traditionell *dina de-malchuta dina* („Das Gesetz des Staates ist das Gesetz“), und so muss etwa auch der jüdische Staat die orthodoxen Eiferer in ihre Schranken weisen und seine homosexuellen Bürger und Bürgerinnen vor ihren mit dem Religionsgesetz argumentierenden Mitbürgern schützen.“<sup>11</sup>

Nachama/Homolka/Bomhoff erinnern an die „weltweit erste ordinierte Rabbinerin, Regina Jonas (1902-1944)“ und nennen ihre „erste Nachfolgerin in der Bundesrepublik, Bea Wyler (geb. 1951)“.<sup>12</sup>

In der Spannung zwischen orthodoxem, liberalem und konservativem Judentum positionieren sich die Verfasser wie folgt: „Das liberale Judentum ist [...] weit davon entfernt, ‚bequem‘ zu sein, wie Kritiker oft behaupten. Stattdessen verkörpert es die wörtliche Bedeutung des Namens Israel – ‚der mit Gott ringt‘ (nach Gen 32,29) – und ist ein ständiger Versuch, die höchsten Ideale mit dem Alltag zu verbinden und inmitten der modernen Gesellschaft bewusst zu leben.“<sup>13</sup>

Im Jüdischen Recht gilt „der Grundsatz, dass das Recht um des Menschen willen da ist, nicht aber der Mensch um des Rechts willen.“ So ergibt sich, „dass die Anwendung des Rechts zum Leben führen soll, nicht aber zu seinem Untergang [...] So enthalten die Bestimmungen über Pfandrecht und Erlassjahr [...] eine Fülle von sozialen Gedanken, welche die Tendenz zeigen, bei Interessenkollisionen einen Ausgleich zugunsten der wirtschaftlich Schwachen herbeizuführen.“<sup>14</sup> Und weiter: „Die Grundlage jüdischer Ethik ist das Gebot der Nachfolge, des *zelem elohim*. Weil der Mensch im Abbild Gottes geschaffen ist, hat er die Verantwortung und auch die Möglichkeit, zu ihm erhoben zu werden (Dtn 28,9). [...] wir haben den Auftrag, Gottes Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Liebe durch unser Handeln in die Welt zu bringen. Dabei sind diese Begriffe nicht als Gegensätze zu verstehen, sondern sie sind im Gegenteil geradezu synonym: In der jüdischen Auffassung ist Gerechtigkeit Barmherzigkeit und Liebe und der Weg zu Gott.“<sup>15</sup>

---

<sup>10</sup> Basiswissen Judentum, S. 432f.

<sup>11</sup> Basiswissen Judentum, S. 433.

<sup>12</sup> Basiswissen Judentum, S. 108.

<sup>13</sup> Basiswissen Judentum, S. 122f.

<sup>14</sup> Basiswissen Judentum, S. 134.

<sup>15</sup> Basiswissen Judentum, S. 136f.

„Basiswissen Judentum“ enthält ein umfangreiches Glossar von „Aaronide“ bis „Zimzum“, Literaturempfehlungen<sup>16</sup> und einen Serviceteil zu Jüdischen Dachverbänden und Bildungseinrichtungen. Es sollte in keinem Bücherregal zu den abrahamischen Religionen fehlen; wer keinen Wert auf ein gebundenes Exemplar legt, kann die umfangreiche Paperbackausgabe<sup>17</sup> jetzt praktisch zum gleichen Preis bekommen wie die bunt illustrierte Broschüre „Judentum verstehen“. Meine Studierenden im Studiengang Weltreligionen der Bildungsschmiede 50+ des Kreisbildungswerks Mühldorf am Inn haben das Angebot dankbar genutzt.

---

<sup>16</sup> Hier gestatte ich mir eine Ergänzung, die eine Aufnahme verdient hätte: Die originellste Einführung in jüdische Religion und Theologie bleibt für mich das Buch von Jonathan Magonet, Einführung ins Judentum, Berlin 2003. Er gliedert in dreizehn Kapitel nach dem Lied vom Ende der Pessachfeier „Eins – wer weiß es?“, wobei jede Zahl einer religiösen Aussage zugeordnet wird: die Eins der Einheit Gottes, die Zwei den zwei Tafeln des Bundes usw. Ich verdanke mein Exemplar mit einer Widmung des Verfassers dem Nachlass von Manfred Görg sel. A. Die englische Originalausgabe erschien 1998 unter dem Titel „The Explorer's Guide to Judaism“ in London bei Hodder and Stoughton Ltd.

<sup>17</sup> <http://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/286291/basiswissen-judentum>.